

Die „Data Intelligence Offensive“ (DIO) zielt auf die Forcierung und Förderung der Datenwirtschaft und des optimierten Einsatzes von Technologien ab, vorrangig der Künstlichen Intelligenz (KI). DIO fördert Perspektivenwechsel von einem Austauschkonzept zu einem Handelskonzept, von Data Exchange zu Data Sharing und Trading. DIO bezweckt die Implementierung von europäischen Werten wie Datenschutz und Datensouveränität im technischen Grunddesign und in den regulatorischen Vorschriften.

Stellungnahme

für ein Österreichisches Datenökosystem als Alternative zum Austrian Micro Data Center

29. Juli 2021. Wien, Data Intelligence Offensive. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) plant ein zentrales Datenspeicherungszentrum für Grundlagenforschungsdaten unter dem Schirm der Statistik Austria, das sogenannte „Austrian Micro Data Center“. Die Data Intelligence Offensive (DIO), Österreichs zentrale Vernetzungs- und Austauschplattform für die Data Community, setzt sich für das Teilen von relevanten Daten ein, erklärt sich aber klar gegen das oben genannte Vorhaben und spricht sich für dezentrale Daten-Ökosysteme aus.

Hintergrund: Wozu ein Ökosystem?

Ökosysteme sind nichts Neues. In einem der ältesten Ökosysteme – dem Ökosystem Wald – existieren verschiedenste Akteur*innen aus der Pflanzen- und Tierwelt, welche erst durch ihr Zusammenspiel ein gesundes Miteinander bilden. Sind solche Beispiele auf die Datenwelt anwendbar? Ist dies ein Vorbild für komplexe Sicherheits- und Wertschöpfungsstrukturen in Datenräumen? Ja! So wie es in der Natur gelingen muss, einen Ausgleich zwischen den Interessen aller Teilnehmer*innen des Ökosystems zu schaffen, gilt es auch in einer Datenwelt, die Interessen aller Akteur*innen bestmöglich zu wahren. Ein Datenwert generiert sich erst durch die Verbindung mit weiteren Daten. Die Zusammenarbeit mit Dritten erfordert oft zusätzliche Ressourcen, wie zum Beispiel von Rechtsexpert*innen unterstützte Verhandlungsteams, um die Zusammenarbeit mit potenziellen Data Providern und Data Usern auszuhandeln und zu strukturieren. Hierbei können Technologien wie Smart Contracting oder API Management entscheidend von Vorteil sein.

Was ist ein Datenökosystem?

Einfach ausgedrückt ist ein Datenökosystem eine dezentrale Vernetzung von Daten. Die Daten von zahlreichen Anbieter*innen werden kombiniert und durch die Nutzung dieser verarbeiteten Informationen wird ein Mehrwert geschaffen. Ein erfolgreiches Ökosystem balanciert drei Prioritäten:

- 1) **Data Sovereignty as Guiding Light:** Datensouveränität beziehungsweise Datenhoheit bezeichnet die größtmögliche Kontrolle und Herrschaft über eigene Daten. Diese muss im Kontext von Datennutzung als oberste Prämisse gesehen werden und kann durch zentrale Speicherung und Verarbeitung gefährdet werden.
- 2) **Economy of Scale:** Durch die Skalierung von Ausgangsdaten und deren Verarbeitung können neue Produkte geschaffen werden. Zudem muss das Ökosystem über das Kernprodukt hinaus klare Kund*innennutzen und Abhängigkeiten generieren, um langfristig einen Nutzen zu etablieren. Dadurch steigert sich der Innovationsgehalt der Datennutzung rasant.
- 3) **Using the same productivity:** Der Aufbau eines Kooperationsnetzwerks motiviert eine Vielzahl von Parteien mit ähnlichen Interessen (am konkreten Beispiel Forschungseinrichtungen), ihre Kräfte zu bündeln und ähnliche Ziele zu verfolgen. Einer der Hauptvorteile eines Datenökosystems ergibt sich aus der Beteiligung mehrerer Kategorien von Spieler*innen (wie App-Entwicklern und App-Benutzern). Dadurch werden Parallelstrukturen vermieden, wodurch sich wiederum der Innovationsgehalt erhöht und der Wissenschafts- und Entwicklungsstandort stärker befeuert wird.

Was macht ein dezentrales Datenökosystem sinnvoller als ein zentrales Datenspeicherungszentrum?

Sicherheit: Zentrale und daher doppelte Datenspeicherung hat sich oft als problematisch erwiesen, als leichter manipulierbar (defacing). Diese mangelnden Sicherheitsaspekte können mit einem dezentralen Ansatz mitigiert werden. Gleichzeitig bringt die Verknüpfung die gleiche Verfügbarkeit wie eine zentrale Datenbank, nur sicherer. Denn auch wenn „die Daten das Haus nicht verlassen“, heißt das nicht, dass niemand die Daten aus dem Haus entwendet oder manipuliert. Durch die zentrale Speicherung und Pseudonymisierung sind alle Prozesse potentiellen Eingriffen von Fremden ausgesetzt. Zusätzlich zum technologischen Aspekt, werden rechtliche und ethische Rahmenbedingungen benötigt, die erst adäquat ausgearbeitet werden müssen (wie z.B. klar definierte Zugangs- und Nutzungsregelungen). In einem dezentralen Datenmarkt (wie es nationale und internationale Initiativen anstreben, z.B. Data Market Austria, GAIA-X, IDSA, BDVA, etwaige EU-Projekte, etc.), wären diese Regelungen bereits definiert, und wäre zusätzlich innovationsfördernd (direkte und indirekte Wertschöpfung entstehen).

Kostenregulierung: Die Frage, wie hoch die Kostenaufwände für Forschungseinrichtungen sein sollen, wäre dadurch auch geklärt, da sich diese im Rahmen des Datenmarkets ausbalancieren (mit dem Vorteil erhöhter Datensouveränität für die Data Provider; also all jene, die ihre Daten für die Forschung zur Verfügung stellen)

Europäischer Weg: Daten machen also nicht an Gebäudegrenzen halt, so auch nicht an nationalen Grenzen. Daher ist es wichtig, als europäischer Nationalstaat in das pan-europäische Datenökosystem eingebunden zu sein und so als starker Akteur wichtige Werte (z.B. Datensouveränität) zu vertreten. Auch die öffentliche Argumentation, der Wissenschaftsstandort würde durch das Austrian Micro Data Center gestärkt werden, ist aus Sicht der DIO mangelhaft argumentiert. Denn eine solche Stärkung kann im Kontext unserer globalen Gesellschaft nur stattfinden, wenn die Innovationsaktion über Grundlagenforschung hinausgeht und mit den richtigen Technologien für die Wahrung der Privatsphäre (privacy preservation) innovative Anwendungsforschung auf nationalem und pan-europäischem Level betreibt.

Wir fassen daher zusammen: Der Aufbau eines für alle Stakeholder*innengruppen gewinnbringenden Systems, kann nur über die Säulen TRUST, Souveränität und vor allem Dezentralität gewährleistet werden. Daten bleiben an keinen physischen Grenze stehen, daher ist es wichtig, internationale (pan-europäische) Lösungen zu finden, die mehr Innovation, mehr direkte und indirekte Wertschöpfung fördern und gleichzeitig die Souveränität des Individuums höchstens achten (nach dem Schema von Datenräumen/Data Spaces).